

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am 15. Sonntag
nach Trinitatis,
den 17.9.2023

*Alle eure Sorge werft auf ihn,
denn er sorgt für euch.*

Pfarrerin Anne Hensel

Alttestamentliche Lesung (Predigttext): 1. Mose 15,1-6

Zu Abram kam das Wort des HERRN in einer Erscheinung:

Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

Abram sprach aber: Herr HERR, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein.

Und der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.

Und er hieß ihn hinausgehen und sprach:

Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen?

So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!

Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

Predigtgedanken

118.000 Einträge... und das ist nur der erste Anfang.

Wenn Sie im Internet das Suchwort „Kinderwunsch“ eingeben.

Eine der großen Sehnsüchte der Menschen.

Viele sind bereit, sehr viel dafür zu tun, dass sich dieser Wunsch erfüllt.

Ist denn ohne Kind alles sinnlos?

Heftig wehrt sich auch in mir persönlich alles gegen diesen Satz.

Ich bin kinderlos. Das habe ich mir auch mal anders vorgestellt.

Aber ich glaube, dass es sehr gut möglich ist, ein sinnvolles Leben zu führen ohne Nachwuchs.

Viele würden auch sagen: es ist nicht mehr zeitgemäß, daran alles zu knüpfen...

Oder sogar: in die Welt, wie sie heute ist, sollte man gar keine Kinder mehr setzen.

Doch die Frage nach eigenem Nachwuchs bleibt eine, die kaum jemanden kalt lässt,

und die uns an verschiedenen Stellen unter verschiedenen Aspekten und Begründungen begegnet.

Bis hin zu modernen atheistischen Philosophen, die sogar von der „objektiven Unsterblichkeit“

sprechen. Das Weiterleben der Gene, nicht nur der Gedanken, sei evolutionär begründbarer

Wunsch.

Abram könnte noch ganz anders davon reden -

von der Familienehre, von der sozialen Absicherung, von der Altersvorsorge

und von all dem, was zu seiner Zeit in dieser Frage noch eine Rolle spielte.

Er könnte aber auch erzählen, wie er selbst, persönlich, diese Verheißung auf Spiel gesetzt hat in seinem Leben: Er gab seine Frau als seine Schwester aus, damit er nicht umgebracht würde, falls ein anderer Mann sie begehrt. (Ja wirklich! Es wird sogar dreimal berichtet!)

Und später zeugt er einen Sohn mit einer Sklavin, weil es mit der Ehefrau einfach nicht klappte. Und als es dann doch klappte, ließ er zu, dass der Erstgeborene samt Mutter in die Wüste geschickt wurde. So ganz fein war das nicht mit dem Abram rund um seinen Kinderwunsch.

Was verrät uns das, diese Geschichte und ihr Zusammenhang, für unser eigenes Leben heute? Wenn ich noch mal genau in den Text gucke, mache ich eine Entdeckung.

Ich habe einen wunderbaren ersten Satz entdeckt - der durch das, was danach kommt, durch die ganze Kinderwunsch-Thematik völlig in den Hintergrund gerät.

Was ist denn eigentlich der Anlass dieses Gesprächs?

Warum reden Abram und Gott über die Nachwuchsfrage?

Gott spricht zuerst. Er spricht Abram an.

Die Kontaktaufnahme passiert von seiner Seite her.

Ob das bei uns heute auch so ist, möchte ich nicht beurteilen -

vielleicht bemerken oder verstehen wir viele Kontaktaufnahmen Gottes zu uns einfach nicht...

Aber das ist ein anderes Thema.

Gott spricht Abram an.

Er beginnt mit der häufigsten biblischen Anrede an den Menschen: *Fürchte dich nicht!*

Das ist mehr als nur ein „Nicht erschrecken, denn du hast nicht damit gerechnet“.

Fürchte dich nicht! Hab keine Angst. Höre mir angstfrei zu.

Das, was ich dir gleich sagen werde, hilft dir sogar dabei, gegen deine Angst.

Fürchte dich nicht: ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

Gott bietet sich also an: als Defensivwaffe und als Vermögenswert.

Fürchte dich nicht: ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

Ich bin dein **Schild**:

Schützend stelle ich mich vor dich, wo du mich brauchst.

Dort, wo du angegriffen wirst, oder wo du befürchtest, angegriffen zu werden.

Da, dort: ergreife mich, halt mich fest und halte mich dem Angreifer entgegen - richte mich aus, so wie du mich brauchst. Nicht zum Angriff, sondern zur Abwehr.

Was für ein Angebot!

Abram wird geradezu aufgefordert, Gott zu instrumentalisieren - ihn zum Werkzeug zu machen!

Es lässt mich staunen, und ich frage mich:

an welcher Stelle meines Lebens brauche ich einen Schild

und kann Gott dafür in Anspruch nehmen?

Lässt er das wirklich zu?

Gott will nicht, dass ich angegriffen werde.

Er schützt mich, wo ich verletzlich, verletzbar bin.

Wo ich vielleicht schon wunde Punkte habe.

Ich darf und soll das aktiv wahrnehmen. Erstaunlich.

Und dann sagt er: *Ich bin dein sehr großer Lohn*. Sagt Gott. Zu Abram.

Ich bin dein sehr großer Lohn:

Ich bin kostbar und wertvoll - ich belohne dich, oder: du wirst mit mir belohnt.

Wofür eigentlich?

Das hebräische Wort stammt tatsächlich aus der Fiskalsprache!

Genau hingesehen hat Luther allerdings nicht ganz richtig übersetzt.

Wahrscheinlicher ist sogar: dein Lohn wird groß sein.

Also: Gott ist nicht der Lohn, sondern Gott belohnt.

Das ist mir auch vom Verstehen her schon näher.

Gott belohnt das Vertrauen, das in ihn gesteckt wird.

Gott belohnt, wenn wir uns ihm anvertrauen.

Wenn wir ihn als Schild benutzen, uns gezielt von ihm helfen lassen.

Abram kann diese Worte Gottes zunächst auch nicht fassen,

vor allem nicht auf sich selbst beziehen.

Abwehrend, fast höhnisch,

aber doch wohl eher bitter und unwirsch stößt er hervor:

Ich habe keine Nachkommen, ich geh dahin und beerben wird mich ein Fremder.

Das ist sein großer Schmerz, sein wunder Punkt, seine verletzliche Stelle. Sein Lebensthema.

Gott merkt, dass er den Abram noch nicht erreicht hat,

dass er sich ihm noch nicht vertrauensvoll in die Arme wirft, noch nicht glauben kann.

Abram reicht das Wort nicht, die Zusage nicht.

Er braucht noch etwas zum Anschauen, ein Bild, das ihm hilft.

Den Schild hat er nicht verstanden, nicht ergriffen.

Ein genialer zweiter Versuch Gottes, Abram zu überzeugen,

ist dann aber von Erfolg:

Gott nimmt Abram buchstäblich an der Hand,

führt ihn aus der Enge des Zeltens in die Weite und öffnet ihm den Horizont:

Schau auf zum Himmel, zu den Sternen.

Und dann vertrau mir, lass deine Sorgen los.

Fürchte dich nicht, glaube nur.

Und Abram glaubt.

Staunend bleibe ich zurück.

Was ist mein Herzenswunsch? Und was ist meine verletzlichste Stelle?

Gott bietet sich mir an. Genau dafür. Amen.

Fürbittengebet

Dass wir uns nicht sorgen müssen, hören wir,
denn du, Gott, sorgst für uns.

Dass wir dir unsere Sorgen anvertrauen dürfen und sollen, hören wir,
denn du, Gott, kümmerst dich darum.

Dank sei dir für diesen Zuspruch,
diese Entlastung, dieses Versprechen.

Voll Vertrauen bringen wir deshalb alles, was uns belastet, vor dich
und bitten dich: Nimm dich unserer Sorgen an.

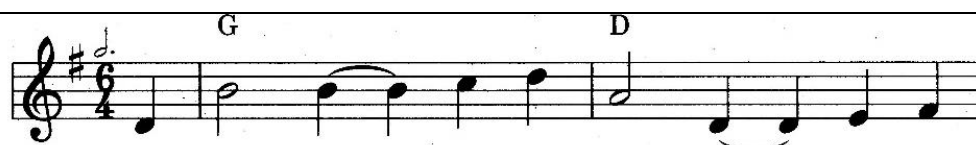
Wir tragen vor dich, wir werfen dir hin:
unsere Sorgen um die Zukunft deiner Welt
angesichts von Klimawandel und Krieg
unsere Sorgen um die Naturkatastrophen in Marokko und Libyen

unsere Sorgen um alles, was uns persönlich bewegt:
das Wohlergehen von Kindern und Enkeln,
das Älterwerden und den Verlust von Kraft und Mobilität,
das finanzielle Auskommen angesichts immer mehr wirtschaftlicher Probleme
die Zerstrittenheit und Verbitterung, die Ermüdung und Resignation
und alles, was das Leben schwer macht.

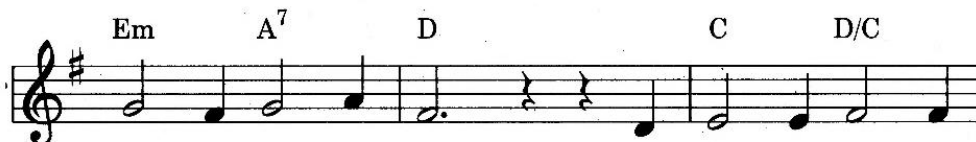
Hilf uns, Gott,
gelassen und zuversichtlich nach vorne zu blicken.
Hilf uns, andere zu ermutigen
und Lasten gemeinsam zu tragen.

Gemeinsam beten wir, wie Jesus betete: Vater unser...

Lied



Glau - be___
Wenn Lie - be___ bei uns ein - zieht,___ öff - net
Hoff - nung_



sich der Ho - ri - zont. Wir fan - gen an zu



le - ben,___ weil der Him - mel bei uns



Glau - be___
wohnt. Wenn Lie - be___ bei uns ein - zieht, öff-net
Hoff - nung



sich der Ho - ri - zont. Wir fan - gen an___ zu



le - ben, weil der Him - mel bei uns wohnt..